Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 9

Artikel: Feministische Wissenschaft in Europa
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361303

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feministische Wissensch

Als Delegierte des VSS (Verband Schweizerischer Studentenschaften) nahm Corinne Schärer vom 18-22. August in Aalborg (Dänemark) an der ersten gesamteuropäischen Konferenz für Feministische Forschung teil. Im folgenden Bericht gibt sie einige Eindrücke und Informationen wieder.

Die Konferenz wurde von rund 500 Frauen aus allen Fachbereichen besucht. Vertreterinnen aus sämtlichen Staaten Europas – auch aus nicht-EG Ländern und aus Osteuropa – waren anwesend. Die meisten Frauen sind entweder in der Forschung tätig oder im Bereich Frauenförderung. Nur wenige kommen aus der politischen Praxis.
Es war die erste Konferenz über feministische Forschung auf europäischer Ebene, die allgemein und nicht fachspezifisch ausgerichtet war. Die Idee wurde vor zwei Jahren an einem Treffen von Forscherinnen in Holland im Rahmen des European Network for Women Studies geboren. Ein breit abgestütztes Komitee hat sich erfolgreich um die Realisierung dieser Idee bemüht – das Reslutat war eine sehr vielseitige, anregende und gut organisierte Konferenz.

Frauenförderung und Women Studies

Am Vormittag standen jeweils Referate von renommierten Frauen auf dem Programm. Drude Dahlerup aus Dänemark äusserte sich in ihrem Beitrag "Learning to live with the State" zum Thema Institutionalisierung der Frauenpolitik. Ihr Fazit: Es geht darum, den Staat auf die richtige Art und Weise zu instrumentalisieren. Die Frauen brauchen gesetzliche Regelungen, die die diskriminiernden Auswirkungen des Arbeitsmarktes ausgleichen. Allerdings hat die institutionalisierte Gleichstellungspolitik ambivalente Folgen: der Staat erhält einen frauenfreundlichen Anstrich und kann so die Forderung nach wirklicher politischer Veränderung unter den Teppich kehren. Aus diesem Grund sei es unabdingbar, dass die Gleichstellungsbüros in engem Kontakt zu der feministischen Forschung stehen und immer wieder die nötigen Anregungen erhalten. Die Frauenbewegung müsse auf die Forschung einwirken, nämlich mit der Frage, wie, warum und wann sich Frauen zu kollektivem Handeln zusammengeschlossen haben.
Ferner schnitten die Hauptreferate die Themen Ost-West-Beziehungen, die Situation der Immigrantinnen, Feminisumus und Wissenschaftsbegriff/Technologie und Weiblichkeit/Geschlechterdifferenz an. Die Palette war reichhaltig. Viele Fragen wurden aufgeworfen, und die Differenzen unter den Teilnehmerinnen waren spürbar, insbesondere zwischen Frauen aus dem Osten und dem Westen.
Am Nachmittag fanden Workshops zu verschiedenen Themen (Politische Partizipation und Arbeitsmarkt; Feministische Forschung; Women Studies und Forschungspolitik) statt. Ich habe mich vorwiegend mit dem Problem der Eingliederung von feministischen Studien in Lehre und Forschung sowie mit der Institutionalisierung der Frauenförderung an den Unis befasst.

Netzwerke für Frauenforschung

In Europa existieren bereits zwei Netzwerke für Women Studies: das **"European Network For Women Studies (E.N.W.S.)"** und **"Women's International Studies Europe" (WISE). E.N.W.S.** besteht seit zwei Jahren und ist ein Netzwerk für die Zusammenarbeit auf wissenschaftlicher und technischer Ebene, das vom Europarat finanziert und verwaltet wird. Das E.N.W.S organisiert regelmässig Konferenzen – u.a. auch die Konferenz in Aalborg –, Workshops und Symposien. Ausserdem publiziert die Organisation einen vierteljährlich erscheinenden Newsletter, der vor allem dem Informationsaustausch unter den Frauen aus den verschiedenen Ländern dient. Ferner führt das E.N.W.S ein Verzeichnis mit Kontaktadressen von Forscherinnen und organisiert Weiterbildungsseminare.
WISE dagegen will als Verbindungs-

haft in Europa

stelle zwischen Forschung und Frauenbewegung auftreten. Als Teil eines internationlen Netzwerks an der Frauenkonferenz in Nairobi 1985 ins Leben gerufen, sollte es ganz Europa umfassen. Bisher sind die Aktivitäten auf die EG-Länder beschränkt geblieben, da das WISE über das Erasmus Programm finanzielle Unterstützung erhalten hat. Die materielle Basis des Projekts ist allerdings keineswegs gesichert.
Mit den beiden Netzwerken besteht eine gewisse Doppelspurigkeit, zumal sich die Organisationen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung kaum unterscheiden. Im Gegensatz zum E.N.W.S., das als Institution des Europarats weitgehend in die europäische Wissenschaftspolitik integriert ist, hat WISE noch stark "grass root" Charakter.

Kontake und Adressen

E.N.W.S:
Martine Chaponniere, Univ. de Genève, 16 Rue de l'Hotel de Ville, 1204 Genève

Annette Kreis, Haldenbachstr. 28, 8006 Zürich

WISE
Tobe Levin, J.W.Goethe Universität, Kettenhofweg 130, 6000 Frankfurt

Datenbank Grace
Grace ist ein Projekt der EG und befasst sich mit dem Aufbau einer Datenbank für Women Studies. Zurzeit hat Grace mehr als 2000 Daten über Frauen, Frauenforschungszentren und Frauengruppen gespeichert.

grace, european's women's dadabank, 29 rue Blanche, 1050 Bruxelles, Belgique.

Die nächste "European Feminist Research Conference" wird 1994 in Wien stattfinden.

Women Studies kann mit dem Begriff **Feministische Studien** umschrieben werden, wobei im deutschen Sprachraum damit meist nicht spezielle Studiengänge gemeint sind, sondern der Einbezug des methodischen und inhaltlichen Ansatzes in den einzelnen Fachbereichen.

Biel: Petition für Frauenhaus eingereicht

zk. Der Bieler Verein zum Schutz misshandelter Frauen und ihrer Kinder hat am 3. Oktober bei der kantonalen Fürsorgedirektion eine Petition für die Schaffung eines Frauenhauses in Biel eingereicht. Von Anfang August bis Anfang September haben die Bielerinnen rund 1700 Unterschriften gesammelt. Die Realisierung eines Frauenhauses in Biel ist schon deshalb dringend notwendig, weil die Frauenhäuser in Bern und Fribourg dauernd überfüllt sind und weil im Kanton Bern ein Angebot für französischsprachige Frauen fehlt.
Bereits Anfang April dieses Jahres hat der 1990 gegründete Verein ein Subventionsgesuch an die Fürsorgedirektion des Kantons Bern eingereicht. Nachdem der Kanton das Gesuch grundsätzlich angenommen und das Projekt für lastenausgleichsberechtigt erklärt hat, ist nach wie vor unklar, ob das Projekt ins Budget 92 aufgenommen wird. Obwohl das Vorhaben an sich berechtigt sei, ist es laut Fürsorgedirektor Hermann Fehr unsicher, wann die nötige Subvention für eine halbe Million Franken ins Budget aufgenommen werden kann. Anfang November findet nun die Budgetdebatte im grossen Rat (kantonale Legislative) statt. Die eingereichte Petition hat zum Ziel, den Entscheid der kantonalen Behörden positiv zu beeinflussen. Die Übergabe der Unterschriften stand denn auch unter dem Motto "Wir lassen uns nicht schubladisieren!"
Laut dem Verein haben diverse Institutionen wie das Kantonale Gleichstellungsbüro, verschiedene Frauenhäuser aus der ganzen Schweiz, die Dachorganisation der Frauenhäuser, verschiedene Sozialdienste und Beratungsstellen, Anwältinnen und Frauenorganisationen mit Unterstützungsschreiben an den Kanton gestützt auf ihre Erfahrungen deutlich gemacht, wie wichtig ein Frauenhaus für die Region Biel sei. Anlässlich des Frauenstreiks vom 14. Juni forderten in einer Petition an den Bieler Gemeinderat bereits 1856 Personen ein Frauenhaus.

Frauen sind nicht "Inhaber" und "Bürger"

zk. Verschiedene Frauenorganisationen wehren sich mit einer Petition an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) dagegen, dass auch in Pässen für Frauen die Formulierung "Der Inhaber dieses Passes ist ein Schweizerbürger" steht (vgl. *emanzipation* Nr. 6/91). Mitte Oktober ist die Petition nun mit 2390 Unterschriften eingereicht worden. Lanciert wurde die Bittschrift von den Frauen für den Frieden, den Sprachfrauen, den Feministischen Juristinnen Zürich, der Psychologischen Beratungsstelle für Frauen, dem Netzwerk schreibender Frauen sowie der CFD-Frauenstelle. Die Konferenz der Schweizerischen Gleichstellungsbeauftragten hat dieselbe Forderung ebenfalls ans EJPD gerichtet.